

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 24.

Donnerstag den 2. Februar.

1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Frankreich nach Gambetta's Sturz.

Seit zehn Jahren galt Gambetta als der künftige providentielle Leiter von Frankreichs Geschicken. Seine ganze Thätigkeit war eine Vorbereitung auf die Uebernahme der Geschäfte, und Frankreich bereitete sich während der ganzen Zeit darauf vor, ihn als seinen Herrn zu empfangen. Und nun muß er die Zügel der Regierung aus der Hand geben, nachdem sie nur wenige Wochen darin gelegen. Er fiel, weil er die französischen Deputirten in einer so herrlichen, hochschaffenden Weise behandelte, wie sich keine Kammer der Welt behandeln läßt. Wäre er mit Vorsicht und Mäßigung vorgegangen, so hätte ihm eine feste Mehrheit kaum fehlen können. Sein Auftreten gegenüber seinen Parteigenossen war so brüsk, daß man fast glauben möchte, er habe absichtlich seinen Rücktritt herbeiführen wollen. Als Grund dazu könnte man nur annehmen, daß er nicht hoffen konnte, die Schwierigkeiten, welche sich während der kurzen Zeit seines Regimes immer mehr aufstürzten, zu überwinden; daß er daran verzweifelte, die großen Erwartungen, welche man auf ein Ministerium Gambetta gesetzt hatte, jetzt erfüllen zu können. Da habe er vorgezogen, um einer großen Frage willen zurückzutreten, als in kleinem Kampfe ein unruhmlisches Ende zu nehmen. Dem widerpricht freilich die Antikipation, welche in seinen Organen hervortritt, und seine noch wenige Tage vor seinem Fall ausgesprochene Drohung, er werde „diese Kammer reiten, bis sie lahm geht“. Jedenfalls hat er sich nicht als ein so überlegener, an Hilfsmitteln reicher staatsmännischer Geist bewiesen, als welcher er galt; sein Prestige hat ungemein gelitten.

Seinen Nachfolgern hat er eine schwierige Stellung bereitet; für sie wäre es besser gewesen, wenn Gambetta noch mehr abgewirrhachastet, wenn er sich nach längerer Regierung als den Schwierigkeiten nicht gewachsen gezeigt hätte. Gambetta hat schon seit Jahren allen Ministerien, die auf einander folgten, durch seine geheime Nebenregierung Fesseln gelegt, und es ist wahrseheinlich, daß er dies auch ferner thun wird. Der Präsident Grévy bemühte sich daher, ein lebensfähiges Ministerium aus großen Talenten und angesehenen Männern zu bilden, welches in sich selbst Kraft genug hat, den zu erwartenden Machinationen des zündenden Widerstand zu leisten. Die früheren Ministerpräsidenten Freycinet und Ferry und der gewiegte Finanzier und Gzminister Say aber trübten sich lange, sich in täglichen Reibungen verbrauchten zu lassen. Sie werden auch sicher einen schweren Stand haben, und ein dauerhaftes Cabinet wird Frankreich in nächster Zeit kaum besitzen. Doch da wir kein Interesse daran haben, ein starkes Regime in Frankreich zu wissen, so kann uns der jetzige Ausgang der Krisis nicht unerwünscht sein.

Politische Uebersicht.

Das offizielle Journal der französischen Regierung hat nunmehr die neue Ministerliste veröffentlicht. Ministerpräsident Freycinet verlas in der Dienstagssitzung der Deputirtenkammer bereits eine Erklärung des Cabinets, in welcher es u. A. heist: Bei der Erfüllung der Pflichten, welche unser Amt uns auferlegt, beherrscht und der eine hauptsächlichste Gedanke, den Frieden herzustellen zu lassen, Frieden im Lande, Frieden in den Gemüthern, wie in der materiellen Ordnung, Frieden nach Innen, wie nach Außen. Wir werden nichts verabsäumen, um dahin zu gelangen; unsere Action wird sich würdig, fest und veröhnlich zeigen. In einem Lande, wie Frankreich, war stets die Freiheit auch der Fortschritt. Sie werden uns unterstützen, die eine zu realisiren und den andern zu sichern. Wir werden in liberaler Weise die neuen Gesetze über die Presse und das Versammlungsrecht anwenden, wir werden Ihnen ein Gesetz vorlegen, welches das Associationsrecht sichert, indem es gleichzeitig das Recht des Staates aufrecht erhält. Die Frage wegen der Revision der Verfassung muß verschoben werden bis nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode. Angekündigt werden ferner eine Reform des Gerichtswesens, durch welche die Competenz der Friedensrichter erweitert und die Anzahl der Appellhöfe und Gerichte erster Instanz vermindert werden soll, dann eine Reform des Militärwesens, durch welche der Militärdienst auf drei Jahre reducirt wird. Bezüglich des öffentlichen Unterrechts soll das begonnene Werk fortgesetzt werden. Die Bemühungen der Regierung werden darauf gerichtet sein, die Arbeiten der Nation zu beleben, denn es handelt sich im Leben der Nation nicht nur um Politik, sondern auch um Geschäfte und materielle Interessen. Von einer Conversion der Rente oder dem Rücklauf der Eisenbahnen oder einer weiteren Emmission der Rente sei keine Rede. Schließlich bittet Freycinet die Kammer, dem Ministerium ihr Vertrauen zu schenken. — Im Senate wurde die ministerielle Erklärung ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen.

Die ägyptischen Schwierigkeiten verlieren nach und nach den ersten Charakter, den sie beim Beginn des neuen Jahres angenommen hatten. Es ist nicht gerade der Sturz Gambetta's, vielmehr ist es die verringerte Gefahr eines inneren Conflicts in Aegypten, welche der englisch-französischen Drohnote vom 8. d. M. die Spitze abgebrochen hat. Die wahrscheintliche Collision zwischen der Deputirtenversammlung und der Regierung des Khebidve gab den Westmächten Anlaß zur Kündigung einer eventuell beschlossenen Einmischung, um die von Europa garantierten Rechte Tewfik Pascha, sowie die Convention vom 15. November 1879, durch welche die englisch-französische Finanzcontrole eingeführt wurde, unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Die aus Kairo eingetroffene Depesche, welche meldet, daß Cherif Pascha von den 52 Forderungen der Deputirtenversammlung 48 bewilligt habe und daß bezüglich des Budgets der Ministerpräsident von einer Commission der Notabeln ermächtigt worden sei, ein Abkommen mit Frankreich und England zu treffen, läßt hoffen, daß eine Lösung der widerstreitenden Interessen

gefunden und somit das Motiv der angebrohten westmächtlchen Einmischung beseitigt werden wird. Bei den Gefahren, mit welchen die Insurrection in Dalmatien und der Herzegowina den Frieden Europas von Neuem bedrohen, wäre die Beilegung des ägyptischen Conflicts von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wäre jedenfalls einer von den Zündstoffen zur Anfachung eines großen Brandes wirksam entfernt.

Die von der serbischen Skupschtina angenommene Adresse wurde am Dienstag dem Fürsten Milan von den gesammten Mitgliedern der Majorität überreicht. Der Fürst äußerte bei Entgegennahme derselben seine vollste Zufriedenheit mit den Arbeiten der Majorität, mißbilligte das unparlamentarische Verhalten der Opposition, welche die Unterzeichnung der Adresse verweigerte, und gab seinem Vertrauen zu dem gegenwärtigen Cabinet wie hinsichtlich einer ferneren erfolgreichen Mitwirkung der Majorität Ausdruck.

Deutschland.

— (Die Kaiserin) hat in Anbetracht eines fühlbar gewordenen Bedürfnisses zur Aufbesserung der finanziellen Lage der Berliner Sanitätsbehörden ein außerordentliches Geschenk von 2000 Mark bewilligt.

— (Unterstaatssecretär v. Schlieckmann) soll als Oberpräsident von Ostpreußen in bestimmte Aussicht genommen sein.

— (Der Bundesrath) hat mit seiner am Montag stattgehabten Sitzung seine legislatorische Thätigkeit für die nächsten Wochen wohl beendet und es werden sich die Arbeiten zunächst auf die Erledigung laufender Verwaltungsangelegenheiten beziehen. Indessen war in bundesrätlichen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß man schon im Laufe des März zu umfassenderen Arbeiten veranlaßt sein werde. Man setzt dabei voraus, daß diese sich an das Tabakmonopol und die sozialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers anschließen möchten. Die Richtigkeit dieser Annahme würde der Vermuthung, daß es doch noch zu einer Nachsitzung des Reichstages kommen möchte, neuen Anhalt bieten.

— (Der „Reichs-Anz.“) veröffentlicht eine Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegenseitigen Markenschutzes vom 27. Januar.

— (Von einem neuen Zollkuriosum) berichtet die Hamb. B. G.: Ein Hamburger Agent und Commissionär bezieht von Cottbus deutsche Tuche und Stoffe und wird natürlich von Zeit zu Zeit mit Mustern versehen, bei denen die etwa fingerlangen kleinen Tuchabschnitte u. auf weißem starken Papier nebeneinander geklebt sind. Die Muster werden gelegentlich nach Kotibus zurückgeschickt, damit diejenigen Stoffe, welche nicht mehr im Vorrathe oder in der Mode sind, herausgenommen und an deren Stelle eingeklebt werden. Eine solche ziemlich starke Retourendung von Mustern, bestehend aus Proben deutscher Tuche, die auf weißes Papier aufgeklebt waren, mußte nun brutto vermogen als Schreibpapier mit 1 Mk. 20 Pf. verzollt werden. Auf Reclamation bei der zuständigen Stelle über diese wunderbare Anwendung des Zolltarifs erfolgte der Befehl, die Verzollung der Tuchproben als Schreibpapier sei

ganz in der Ordnung, weil das betreffende Papier nach Entfernung der daraufgelebten Muster ja wieder als Schreibpapier benutzt werden könnte. — Von einem ferneren Jollkuriosum berichtet das Leipz. Tagebl.: Die Jollbehörde in Hamburg hat vor Kurzem die Entscheidung gefaßt, daß in Zukunft ausländische Bücher, die zum Schutze des Einbandes mit Futteralen versehen sind, je nachdem diese mit Leinwand oder mit Leder überzogen sind, entweder als Buchbindermaoren oder als Lederwaaren verzollt werden sollen. Der Buchhandel ist durch diese Entscheidung in nicht geringe Unruhe versetzt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Dienstagssitzung. Der konservative Abg. v. Zedlitz, welcher bei der heutigen Fortsetzung der Generaldebatte des Etats zuerst das Wort ergriff, erwieß sich in seiner Verteidigung der finanziellen Aufstellungen und Annahmen der Regierung noch weit unglücklicher als der gestrige konservative Redner Herr v. Rauchhaupt. Sein pathetischer Ausfall gegen den Abg. Richter, dessen gestrige Art und Weise der Bekämpfung des Eisenbahnetats dazu angethan sei, einen Conflit zwischen Krone und Volksvertretung herbeizuführen, entbehrte vollends jeder Basis und rücht minder seine Verherrlichung des diesjährigen Steuererlasses gegenüber dem vorjährigen. Der Wunsch des Redners am Schlusse seiner Ausführungen, der sich allerdings in seinem Munde sehr merkwürdig ausnahm, der Wunsch nämlich, zurückzuführen zu der „alten preussischen Finanzwirtschaft“, bildete ziemlich den einzigen Punkt der Rede, mit dem man sich gern einverstanden erklären wird.

Herr Richter unterließ es nicht, hieran anknüpfend, dem Vordrner ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es die konservativen Rechte des Hauses oder vielmehr die Ministerien gewesen seien, welche mit der Politik ungewessener Verrichtungen die preussische Finanzlage verschlechtert hätten, Besprechungen, zu deren Erfüllung nach Richter's unwidersprochener Berechnung noch 350—400 Millionen neuer Steuern notwendig sein würden. Wiederholt hob auch dieser Redner heute hervor, daß der Finanzminister immer noch nicht — was bisher stets geschehen und als selbstverständlich galt — irgend welche Auskunft über die Finanzlage des laufenden Jahres gegeben habe. Redner setzte dann weiter auseinander, daß die Geringsfügigkeit des Extraordinariums im Etat sich nur durch das bekannte Bestreben des Finanzministers erklären lasse, das Extraordinarium allmählich ganz verschwinden zu machen. Sehe man freilich einfach die Ausgaben, welche ins Extraordinarium gehören, vielmehr ins Ordinarium oder verweise sie auf eine Anleihe, so mache man sich das Verschwindenlassen leicht. Darauf wies Herr Richter durch eine Reihe von Zahlenangaben den geringen Wert des Rauchhaupt's zurück, die Besserung der wirtschaftlichen Lage auf das Konto der neuen Jollpolitik zu setzen, und griff dann die Auslassungen des Ministers Maybach, betreffend das Petitionsrecht der Eisenbahnbeamten, an. Zum Schluß griff Redner das ganze System unserer jetzigen Finanz an; im Reich sei der ganze Etat auf indirecten Steuern und Zöllen, in Preußen auf den Einnahmen der Eisenbahnen und der Bergwerke aufgeführt, und dieses System, das zu den gefährlichsten Schwankungen im Haushalt des Staates je nach den allgemeinen Conjunctionen führen könne, wolle man immer noch erweitern! Statt einer neuen Verwendungsvorlage möge man lieber endlich mit dem festen Plan „Reform der directen Steuern“ an den Landtag kommen.

Aus der darauf folgenden Rede des Finanzministers Bitter ist die Mittheilung hervorzuheben, daß das Steuerreformproject im Ministerium fertig liegt und nur noch der Beratung im Staatsministerium harret. Wer die bisherigen Schicksale dieser Bitter'schen Projekte kennt, wird das Resultat dieser Beratung abwarten, ehe er der mitgetheilten Thatsache eine besondere praktische Bedeutung beilegt.

Herr Maybach, der seine Stellung in der Angelegenheit der Beamtenpetitionen nochmals in

ähnlicher Weise wie gestern präcisirte, legte zur Beurtheilung der finanziellen wie technischen und wirtschaftlichen Erfolge der Staatsbahnverwaltung weiteres Zahlenmaterial vor. Unter Anderem entnahm er aus dem Anwachsen des Verkehrs gegen 1880 um 8, gegen 1879 um 15 pCt. gegenüber einer in den diesjährigen Forderungen zum Ausdruck kommenden Vermehrung des Betriebesmaterials um nur 2 pCt. den Nachweis, daß der centralisirte Staatseisenbahnbetrieb rationeller arbeite als der Privatbetrieb.

Herr v. Benda erklärte sein Bedauern über die wenig verheißende Zurückhaltung des Finanzministers hinsichtlich des Reformprojectes für die directen Staatssteuern. Hier liege in der That ein unbestrittenes Bedürfnis, für dessen Befriedigung eine Einigung sich würde erzielen lassen. Die Grundzüge der Reform, wie sie der Kaiser noch im vorigen Jahre entwickelte: völlige Steuerbefreiung der unteren Klassen, höhere Heranziehung des Renteneinkommens, Aenderung der Einschätzungsmethode, Erleichterung der Communalsteuern, speciell hinsichtlich der Zuschläge — das Alles seien Punkte, in denen über das obwaltende Bedürfnis kaum eine wesentliche Meinungsverschiedenheit vorhanden sei. Man möge doch endlich hier einmal wirklich Hand anlegen und sich nicht immer durch allerlei weitergehende Pläne abjelen lassen.

Dies Verlangen nach den dringendsten und durchführbaren Reformen des directen Steuersystems ist bei den Rednern aller Parteien in gleicher Weise zum Ausdruck gekommen und es wäre ein hocherfreulicher Erfolg der zweitägigen Verhandlungen, wenn man hieraus an entscheidender Stelle die Aufforderung entnähme, die Reform der directen Steuern von der unwilligen Berücksichtigung mit allen möglichen Projecten zu befreien, von der Niemand mehr etwas wissen will. Einzelne Theile des Etats gingen, wie üblich, an die Budgetcommission.

Fürst Bischoff äußerte zu seinen Gästen bei dem am Sonntag stattgehabten Diner (unter denen sich befanndlich auch der schon vor Beginn des Diners in längerer Audienz vom Kanzlerempfangenen Vicepräsident des Reichstages, Freiherr v. Frankenstein, und der bayerische Gesandte v. Lerchenfeld befanden), daß eine Frühjahrsession des Reichstages gar nicht notwendig erscheine. Befanndlich harrte gerade der Fürst selber in seiner großen Reichstagsrede die Frühjahrsession und ihre Aufgaben indirect ziemlich bestimmt angekündigt.

Provinz und Umgegend.

† Aus Weissenfels, 31. Jan., berichtet das dortige Köbl.: Die auf gestern Abend im Saale des „Goldenen Hirschs“ vom Comité zur Anlage einer Zuckersabrik hierorts von Landwirthen einberufene Versammlung war von ca. 300 Personen besucht. Derselbe wurde eröffnet vom Rittergutsbesitzer Wrede-Klein-Corbetha mit einer Ansprache, welche das Project und dessen Ziele darlegte. Die hierauf folgende Discussion, an welcher sich die Herren Findeis-Merseburg, Otto-Beudigut und W. Starck-Weissenfels beteiligten, endigte damit, daß in der Versammlung eine Liste circulirte, in welche die sich an der Anlage der Zuckersabrik beteiligenden Landwirthe die Anzahl der mit Ruten zu bebauenden Morgen Land verzeichneten. Das Resultat ergab die Zahl von 1335 Morgen und können wir dasselbe für das Unternehmen als ein vielversprechendes bezeichnen. Weitere Versammlungen in anderen Städten unseres Kreises und der Nachbarreise werden folgen.

† In Sangerhausen wurde am Montag der bisherige Amtsrichter Knobloch in sein neues Amt als Bürgermeister eingeführt.

† Im Regierungsbezirk Leipzig haben sich in den letzten Tagen unter Anderen folgende Unfälle ereignet: Beim Versuche, das Eis der Mulde in der Nähe von Wurzen zu überschreiten, wurde ein 16 Jahre alter Oeconomescholar durch Einbrechen ein Opfer des Todes. Ferner büßte eine Dienstmagd in Glästen, welche der Dreschmaschine zu nahe gekommen und erfaßt worden

war, ihre Unachtsamkeit mit dem Leben. Einem Steinbrecher in Zschoppach bei Leisnig zerschmetterte ein vorzeitig explodirter Sprengschuß den Kopf und endlich wurden einem schon bräuhenden Dienstknecht auf dem Rittergute Bockhausen beim Versuch, einen Bullen zu fesseln, von dem wüthenden Thiere so erhebliche Verletzungen beigebracht, daß auch dieser Mann alsbald seinen Geist aufgab.

† Die Ausbeute der am Montag auf sächsischem Revier bei Leipzig abgehaltenen Hofsagd, an welcher König Albert nebst Gefolge theilnahm, belief sich auf 37 Rehböcke und 33 Hasen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Februar 1882.

** Wenn wir heute etwas verspätet nochmals auf die Sonntagsvorstellung der Heinecke'schen Schauspielgesellschaft zurückkommen, so gilt dies hauptsächlich den beiden Gästen und dem Bestreben der Direction, durch Heranziehung neuer tüchtiger Kräfte das Interesse an den Aufführungen zu heben. Der erste Versuch in dieser Richtung glückte vollkommen, obgleich der finanzielle Erfolg unter dem Einfluß der Concurrenz des Feuerwehres hinter den berechtigten Erwartungen zurückblieb. In der Titelrolle des Brachvogel'schen Dramas trat uns in erster Linie Herr Schröder als Maxims Kameau entgegen. Wir schämen hier voraus, was wir erst nachträglich erfahren, daß genannter Herr zum ersten Male in dieser Rolle die Bühne betrat. Viel Gläubige werden wir unter denen, welche im Zuschauerraume saßen, für diese Thatsache kaum finden, denn das Auftreten dieses Künstlers zeugte vom ersten Schritt auf die weitbedeutenden Bretter bis zur Schlußscene nicht nur von einem tiefen Studium und einer glücklichen Auffassung der schwierigen Rolle, sondern auch von einer Bühnengewandtheit die wir selbst bei älteren Schauspielern oft vermissen. Es konnte nicht fehlen, daß das Publikum dem durchgeistigten Spiel des Herrn Schröder, den die gütige Natur auch persönlich keineswegs stiefmütterlich behandelt hat, ein gespanntes Interesse widmete, das nach jeder Scene in wiederholtem Applaus seinen Ausdruck fand. Neben genanntem Herrn war es Hrl. Elsa Schaub, die an dem Erfolg des Abends am meisten participirte. Dieselbe befundete als Doris Duinault in allen Stücken die routinirte Schauspielerin und trug zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Daß auch die übrigen Rollen würdige Vertreter gefunden hatten, geht wohl am besten daraus hervor, daß seitens unseres kritischen Publikums an jenem Abend kein Wort des Tadel's laut wurde.

** Der Februar hat gestern seine Herrschaft mit einer schneidenden kalten Luft und hellem Sonnenschein angetreten. Das Thermometer ist in Folge dessen nicht unerheblich gesunken und scheint es fast, als ob die Eiserner trotz des täglich höher steigenden Tagesgestirns noch in aller Ruhe benedigt werden sollte. Noch ein paar Tage mit solcher Temperatur und auch der Eis sport kann sich nochmals im vollen Umfange entfalten.

** Gestern Morgen wurde der Handelsmann Kofel, wohnhaft Delagube Nr. 7, in seiner Behausung an einem Thürhaken erhängt gefunden. Was den in den besten Jahren stehenden, unverheiratheten Mann zu diesem Schritte bewogen, ist bis jetzt unbekannt.

Aus den Kreisen Ouerfurt und Merseburg.

§ Der Arbeiter Kluge von Laucha begab sich am vergangenen Montag nach Karsdorf, um seiner dort wohnenden Schwester einen Besuch abzustatten. Derselbe hatte seine Jurisdicton an demselben Tage zugesagt und es fiel deshalb seiner Familie auf, daß er auch am nächsten Tage noch nicht zurückgekehrt war. Die Vermuthung, daß ihm ein Unglück zugefallen sei, hat sich denn auch leider bestätigt. Er wurde in der Nähe von Kirchschiedungen in der Unstrut aufgefunden. Es kann nur angenommen werden, daß Kluge bei dem am Montag herrschenden Nebel den Weg verfehlt hat und dabei die Unstrut gerathen ist.

§ Vor einigen Tagen wurde in Hirschroda ein frei umherlaufender Hund, welcher bereit

dem Leben...
bei Lebend...
mehrere Hunde gebissen hatte, todtgeschlagen. Er
ist nun von sachverständiger Seite festgestellt wor-
den, daß der Hund tollwuthkrank gewesen ist.

Stolze'sche Stenographie.

Wie aus dem Inzeratenbeile der letzten Nummern
dieses Blattes ersichtlich, eröffnet Herr Sekr. Schliebe
als Vorkehrer der freien Vereinigung zur Förderung
der Stolze'schen Stenographie in nächster Zeit
seinen 20. Unterrichts-Cursus und werden Mel-
dungen Lindenstraße 131 entgegen genommen.
Der Unterricht wird gratis erteilt.

In Erwägung der Wichtigkeit und großen Be-
deutung der Stenographie mag an dieser Stelle
hervorgehoben werden, daß Hr. Sekr. Schliebe im
Stolze'schen System gedruckter Lehrer ist, als
solcher, sowie als praktischer Stenograph in un-
gewöhnlicher und aufopfernder Weise seine Auf-
merksamkeit seinem Ideal — der Stenographie —
mit freudiger Hingebung widmet und sich aus-
ser Reihe der Schüler seiner nun vollendeten
neunzehn Kurse kräfte hervorgegangen, welche
Ergebnisse leisten.

Die Stenographie oder Knackschreibkunst bricht
sich immer mehr Bahn. Selbst bei wägbarer Fertig-
keit kann leicht die Hälfte, bei vorzüglicher Geüb-
theit bis zu fünf Sechsteln an Zeit, die man bei
gewöhnlicher Schrift verwenden muß, erspart werden.
Das Stolze'sche System bewährt seine höchste
als schnelle Rechenfähigkeit offiziell beim preussischen
Magistraten- und Herrenhaus, sowie beim deutschen
Reichstag. In Preußen wirkt ein Vektor der
Stolze'schen Stenographie an der Berliner Uni-
versität.

Die Einführung der Stenographie in die Schulen
ist bisher vergeblich versucht und ist die Verbreitung
der Privatthätigkeit anheim gegeben. So kämpft
sich die Stenographie durch monnische Vorurtheile,
die ihr entgegen stehen, kräftig durch und sucht
sich mehr und mehr theils zu einem Hilfsmit-
tel der Bildung zu erheben, theils ihr weiteres
Ziel zu erreichen, eine allgemeine Gebrauchsschrift
zu werden.

In Speziellen sei hier erwähnt, daß die Stolze's-
che Stenographie in 13 Unterrichtsstunden, von
welchen wöchentlich eine erteilt wird, erteilt
werden kann, wenn nur einigermaßen täglich ernstlich
arbeitete Zeit erhält wird. Selbstredend bedarf es
nach Ablauf des 13 stündigen Kurzurses — um in
der Stenographie fern zu werden — möglicher-
weise regelmäßiger Übungsstunden, welche während der
Kurse ebenfalls wöchentlich einmal und zwar nach
den Unterrichtsstunden stattfinden. Es sind die
Unterrichtsstunden, welche je nach Bedürfnis nach
Bildung und Geübtheit der Stenographen zu be-
nutzen sind, der interessanteste, freudigste und
hauptsächlichste Theil der Schnellkurschrift, da
hier allein Schreibgewandtheit und höchste Auf-
merksamkeit, sondern auch gründliches Verständnis
für die Schrift zu stützenden Materie und
des grammatische und stilistische Sprachbildung
gefördert wird. Zeit und Mühe, die man auf
die Erlernung verwendet, vergelten sich reichlich
und der vielfache Nutzen derselben zeigt sich denn
bei ihre Ideen schnell feststellen, ihre Gedanken rasch
auszusprechen oder der Reden anderer, sei es Lehr-
vortrag, sei es Gespräch, dauernd sich bemächtigen
zu können. Eben so ist die Wichtigkeit der Stenographie
im Militärdienst nicht zu unterschätzen.

Schließlich mag als gerade Anerkennung und
Bekräftigung Hr. Schliebe gegenüber bemerkt
werden, daß von dessen Schülern mancher durch
die Stenographie seine Kräfte gefördert und ist
zu wünschen, daß derselbe durch rege Theil-
nahme in seinem Streben ermutigt werde!

Vermischtes.

* (Ueber ein neues Eisenbahnunglück) schreibt
man aus London unterm 30. Januar: Die amtliche
Untersuchung des jüngsten Bahnunglücks bei Soerley ist
nun beendet, und schon hat sich eine neue undurch-
sichtbare Eisenbahn-Katastrophe ereignet, deren Schauplatz
am Sonnabend Abend die Nord-London-Eisenbahn un-
weit der Station Old Ford war. Kurz nach 10 Uhr
waren mehrere leere Kohlenwagen von einem Zuge ent-
gleist. Sie die zerbrochenen Wagen, welche das Gleise
bedeckten, weggeschafft werden konnten, fuhr ein um 9
Uhr 30 Min. von Broadstreet abgelassener und nach
Bognor bestimmter Personenzug mit voller Geschwindigkeit

heran. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammen-
stoß, durch welchen die Locomotive entgleiste und die
Boggen 3. Klasse zertrümmert wurde. Die darin befind-
lichen Passagiere wurden von den Trümmern begraben.
Die herrschende Finsterniß machte die ganze Scene noch
schrecklicher und erzwang außerordentlich die sofort mit
aller Energie in Angriff genommenen Rettungsarbeiten.
Fünf Personen wurden als Leichen und eine gleiche An-
zahl mit zerbrochenen Gliedmaßen und mehr oder minder
schweren Verwundungen aufgefunden. Die in den übri-
gen Waggons befindlichen kamen mit dem bloßen
Schrecken davon.

* (Neue Bergsturzgefahr in der Schweiz.)
Einem Telegramm der „Times“ zufolge ist das Dorf
Setten in Graubünden mit der Beförderung bedroht, da
der Boden sich in Bewegung befindet.

* (Die strafgerichtliche Untersuchung we-
gen des Ringtheaterbrandes) ist so gut wie abge-
schlossen. Die Staatsanwaltschaft wird gegen acht
Personen Anklage erheben. Als Hauptangeklagte be-
zeichnet man Director Jauner und Erbzirgermeister Ne-
wald, welsch letzterer die Mitschuld an der Nichteinführung
der Dellenpen zugeschrieben wird. Angeklagte werden
serner Polizeirath Vanthener, der durch die Phylaxie:
„Alles ist gerettet!“ die Rettungsmannschaft irre führte;
dann Inspector Nisse wegen Abtreiben der Gasuhr,
der städtische Ingenieur Wilhelm wegen seines Verhaltens
beim Rettungszweck und einige Theaterarbeiter, welche
nicht beim Wasserwechsel waren.

* (Freigeiprochen) wurde nach zehntägiger Ver-
handlung vor der Strafkammer des Frankfurter Land-
gerichts der Feuerwerker und Speereihändler Dinges,
dessen Schuld befanntlich die Explosion von Feuerwerks-
körpern zugeschrieben wurde, durch welche im v. J. das
deutsche Turnfest in Frankfurt einen ebenso plötzlichen
als traurigen Abschluss fand. Dinges fordert nunmehr
von dem Staat 1500 Mk. für die Feuerwerk, sowie Schad-
loshaltung für das ihm zerstörte Material, Handwerks-
zeug u.

* (Achtzig Mill. Pänder.) Aus dem Jahres-
bericht des Verlagsamtes zu Paris pro 1881 geht hervor,
daß im vergangenen Jahre mehr denn 80 Mill. Francs
auf Pfänder gegeben wurde. Der an die Spitaler zu
vertheilende Ringewinn beträgt 786555 Francs.

* (Ein heilkräftiger Caplan.) Wie aus Klagen-
surta berichtet wird, hat der Tainacher Caplan, Johann
Amich, Donnerstag Abend einen zwanzigjährigen Bauern-
burden mit einem Revolver erschossen. Der Burche
war mit mehreren Begleitern sitzend an der Probstie
vorübergegangen, und als er die Wohnung des Caplans
zur Hand unbedachtet ließ, feuerte Amich durch das Fen-
ster seiner Wohnung zwei Schüsse auf die Bauernburden,
die aber ihr Ziel verfehlten, worauf der Caplan den
stehenden Burden bis in das Dorf nachschickte und mit
dem dritten Schusse einen jungen Mann niederstreckte.
Amich wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

* (Eine Anführerin in der Her-
zogin) Eine junge, sehr reiche und aller Wahr-
scheinlichkeits nach auch sehr iprenige Engländerin, Alice
Huntley, ist in Cetinje eingetroffen und hat den dortigen
Führer der Altkonspiration 200000 Francs zur Verfügung
gestellt, um neue Anführer zu ernennen in der Herzogin
anzuworben. Die Führung derselben will sie mit Rat-
son stellen.

* (In einer Verordnung des Vicekönigs
von Kanton.) welche derselbe im Auftrage des Sines-
schen Kriegsministers an die Bevölkerung dieser Stadt
gerichtet hat, wird jeder Civil-Chines strengstens davor
gewarnt, die Tempel des Kriegsgottes (Kuantan) zu be-
suchen, diesen Gott anzupfeifen oder ihm Opfer dar-
zubringen. Der Kriegsgott ist durchaus ein Staatsgott,
der sich durchaus nur um militärische Angelegenheiten
und nicht auch um die der Civilisten zu kümmern habe.
Zudem habe derselbe auch nur für Soldaten, Kanonen
u. i. w. Sinn und Scheer sich daher nicht in mindes-
ten die Gebete und Opfer der Civilisten. Gleichzeit
mit dem Erlaß dieser Verordnung wurden in Kanton
die in den dortigen Handlungen befindlichen Bilder dieses
Gottes confiscirt und den Malern dafelbst verboten, fer-
nerhin solche Bilder zu erzeugen.

* (Die Eröffnung der Berliner Stadtbahn)
findet am 6. Februar statt. Inzwischen braunen die Voll-
züge, mit vollständigem Personal besetzt, wenn auch noch
ohne Passagiere, auf dem Bahnhöfen hin und her, denn
der Betrieb soll zur Eröffnung bereits ein musterghliger
sein. Am Eröffnungstage wird ein Feindner zur Feier
der Vollenbung des Kleinwerkes sämmtliche am
Bau beteiligten Techniker vereinen.

* (Nothhelfer-Schulen.) Einer der angehefteten
deutschen Chirurgen und eifrigsten Beförderer der öffent-
lichen Gesundheitspflege, Prof. Esmarck in Kiel, ist z.
B. mit der Errichtung einer Vorbereitungsanstalt be-
schäftigt, in der Männer und Frauen aller Stände darin
unterwiesen werden sollen, wie sie sich bei vorfindenden
Unfällen bis zur ersten ärztlichen Hilfeleistung zu be-
nehmen haben. Diese Anstalt soll den Namen einer
„Nothhelfer-Schule“ führen. In England bestehen der-
artige Einrichtungen schon längere Zeit, die Zahl der in
den dortigen Nothhelferschulen ausgebildeten „Nothhelfer-“
wird auf hunderttausend angegeben. Namentlich segens-
reich wirken diese sehr gut vorbereiteten, theoretisch
wie praktisch mit der einträglichen Materie vertraut ge-
machten, allzähligeren Pfleger und Pflegerinnen in
den dichtbevölkerten Arbeiterbezirken der industriellen
Landesstädte. Die vornehmste englische Dame sowohl,
wie die armste Arbeiterfrau nehmen an dem unentgelt-
lich erteilten Unterricht in der ersten Krankheits-
theil, so daß sie in der Lage sind vorfindenden Falles

die nothwendigsten, ersten Maßregeln bei einem plötz-
lich eingetretenen Unglück zu treffen und so gewissermaßen
der eigentlichen ärztlichen Kunst die Vorwege bahnen.
Ein derartiges Verfahren hat mit einer Unterlassung
tadelnswerther Medicinalpuderei nichts gemein; im
Gegentheil wird ihr hierdurch wirksam vorgebeugt.

* (Nachrichten aus Mittel-Amerika) zufolge
soll es mit dem Bau des Panama-Kanals sehr trübe
aussehen. Das gelbe Fieber hat einen großen Theil
der Arbeiter dahingerafft und außerdem besteht unter
den Leitern des Unternehmens keine Einigkeit, so daß
mehrere von der Sache zurücktreten wollen. Man wollte
den Bau an 3 Stellen zugleich beginnen, aber es sind
bis jetzt nur Hütten für 500 Arbeiter vorhanden, ob-
gleich zu irgend nebenswerther Förderung der Arbeiten
mindestens 8—10000 Arbeiter erforderlich sind.

* (Die Sammlung von Gelehrten berühm-
ter Männer) in der Münchener anatomischen Anstalt
— eine in ihrer Art einzig dastehende Sammlung —
ist um ein werthvolles Exemplar bereichert worden.
Hermann von Schlagintweit hat den regen Antheil, den
er jederzeit an der Förderung der Wissenschaft genommen,
durch seinen letzten Willen bekundet, indem er seinen
Schädel und sein Gehirn dem genannten Institute ver-
machte hat.

* (Guiteau), welcher des Mordes Garfields für
schuldig befunden ist, kann erst in der neuen Sitzungs-
periode, welche im April beginnt, verurtheilt werden.
Einem alten Herkommen gemäß darf die Hinrichtung
erst 30 Tage nach Beendigung des April-Termines voll-
streckt werden, so daß also der Reichelndere eine Galgen-
frist von mehr als fünf Monaten genießen wird.

* (Bildung ist schädlich.) Im österreichischen
Kreis Heysdorf hat — aus Anlaß der Gründung einer
höheren dreiklassigen Privatschule — ein „hoher Herr“
folgenden Ausspruch geäußert: „Die ganze Privatbildung
ist ein Unfluth. Die Kinder lernen heututage viel zu
viel; wenn sie lesen und schreiben können und dann noch
ein wenig Latein und Französisch getrieben haben, so
ist später mit solchen Menschen nichts anzufangen. Die
Kinder müssen überhaupt nicht zum rechten Verstand kommen.
Für die Mädchen wäre eine höhere Bildung noch zu
entschuldigen, denn — die machen keinen Gebrauch davon.“
— Also der hohe Herr, der wahrheitlich fürchtet, daß
nächstens auch der Kreis Heysdorf aufhören werde,
reaktionär zu wählen.

* (Auf dem Ball.) Lieutenant: „Sagten Sie
nicht vorhin, gnädiges Fräulein, daß Ihr Papa drei
Güter in Schlesien habe?“ — Dame: „Und zwei in
Pommern, gewiß!“ — Lieutenant: „Nun, und Sie
können noch an meiner Liebe zweifeln?“

Lotterie.

Berlin, 31. Jan. Bei der heute fortgesetzten
Ziehung der 4. Klasse 165. Königlich preussischer Klassen-
lotterie fielen:

3 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 3090 43842
52674.
40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1309 1880 3509
12468 12526 18282 18682 19843 25916 31061 31837
32510 33886 37628 37830 38847 43419 44211 46023
46010 46467 48387 48889 52074 53608 54570 55478
57287 63516 70081 70234 75641 78555 79193 83108
87816 89027 89790 90086 91716.
63 Gewinne von 1500 Mk.
72 Gewinne von 600 Mk.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	31. J. Abds. 8 Uhr	2. J. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	775,0	775,50
Therm. Celsius	- 0,2	- 4,4
Rel. Feuchtigkeit	94,4	100
Bewölkung	5	0
Wind	NO.	O.
Stärke	4	4

Anzeigen.

Ein Transport schwerer
hochtragender und neu-
milschender Kühe u. Ferkel
sehen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Haus-Verkauf.

Ein außerhalb der Stadt sehr günstig gelegenes, neu
erbautes Wohnhaus, zu jedem Geschäft passend, ist zu
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Käufer Schwein ist zu verkaufen
Notenthal Nr. 2.

Zwei tragende Ziegen
sind zu verkaufen
Geisa Nr. 32.

Ein Logis ist zu vermieten und kann sofort bezogen
werden
Neumarkt Nr. 29.

Ein Käufer Schwein ist zu verkaufen
nr. Sixtler. Nr. 11.

Ein freundliches Logis, Küche, Kammer und Küche,
ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen
Markt Nr. 19.

Ein herrschaftliches Logis von 5 heizbaren Stuben, Küche, 2 Kammern und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde stall, ist sofort getheilt oder im Ganzen zu vermieten und 1. April zu beziehen **Unterallenburg 42.**

Eine möblierte Wohnung, auf Wunsch mit Mittagsessen, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem neu erbauten Hause in der Steinstraße ist die 2. Etage zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres Steinstraße Nr. 2.

Brauhausstr. 10 ist eine Parterrewohnung mit kleinem Garten zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Logis steht zu vermieten und 1. April zu beziehen, das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Formulare zu Lehr-Kontrakten
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Bruchsteine
sind fortwährend zu verkaufen im Steinbruch bei der
Ehrensäule, Rauchstädter Straße.

Flaschen-Bier-Dépôt
von
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg.

Empfehle als erprobt ganz vorzügliches Flaschenbier für die feinsten Cafés geeignet:

- Riebecker Actienbier,**
24 Fl. = 3 Mark,
- Dresdener Waldschlößchen,**
22 Fl. = 3 Mark,
- dunkles Bagnisch Versandbier,**
20 Fl. = 3 Mark,
- „St. Petri“ Culmb. Versandbier,**
18 Fl. = 3 Mark,
- Culmbacher Exportbier,**
16 Fl. = 3 Mark,
- franco Haus exel. Flaschen.

Spindler's Farbe.
Specialität:
Uniformen reinigen. Federn waschen u. färben.
Annahme bei M. Wiese.

Gebrannt. Perl-Caffee Nr. 1 à Pfd. Mk. 1,90,

gebrannt. Perl-Caffee Nr. 2 à Pfd. Mk. 1,40,

gebrannt. breitbohnig. Caffee Nr. 1 à Pfd. Mk. 1,80,

gebrannt. breitbohnig. Caffee Nr. 2 à Pfd. Mk. 1,60,

gebrannt. breitbohnig. Caffee Nr. 3 à Pfd. Mk. 1,30,

gebrannt. breitbohnig. Caffee Nr. 4 à Pfd. Mk. 1,20,

rothe Caffee's à Pfd. 95, 110, 120, 130, 140, 150 Pf.

empfehlen zur geneigten Entnahme

Otto Schauer,
Gottshardtstr. 11.

Formulare zu Krankenkassen-Abrechnungen
sind vorrätzig in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, gr. Ritterstraße 28.

Zinnene Wärmflaschen
empfehlen
Wilh. Rössner,
Hofmarkt 7.
Reparaturen oder Umsatz berechne billigt.

Zur Confirmation.

Schwarze Cachemire in sehr schöner Waare sind angekommen und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.
Für Knaben dunkle Stoffe, schwarze Tuche, Croisè und Satin.

Auch lasse **Confirmations-Anzüge** nach Maas anfertigen und bitte um rechtzeitige Bestellung.

J. G. Reichelt.

Der Dilettanten-Verein veranstaltet

Sonntag den 5. Februar 1882
von abends 7 Uhr ab in den auf das Festlichste geschmückten Räumen des „Tivoli“ hier einen

Maskenball,

an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.
Wir laden deshalb zur recht zahlreichen Betheiligung hierdurch ergebenst ein.

Die Maskenpolonaise beginnt punkt 8 Uhr.

Der Verkauf der Einlaßkarten für Masken und Zuschauer zu den Preisen von 1 Mark befindet sich bei den Herren Barbierherrn **Hoffmann (Markt), Kaufmann Rabe (Domplatz), Restaurateur Gustav Lange (Tivoli),** in der Weißwarenhandlung von **R. Krause (Unterallenburg 60).** Einlaßkarten an der Abendkasse 1,25 Mk.

Ed. Klauss, Merseburg.

Comtoir und Lager: Windberg Nr. 2,
liefert zu billigsten Preisen in jedem Quantum:

- pa. Briquettes und Presssteine,
- Gruben-Coaks,
- pa. böhmische Braunkohlen,
- pa. westfälische Schmiedekohlen und Coaks,
- Holzkohlen,
- div. Sorten Steinkohlen,
- do. Bäckerkohlen,
- do. Dampfkesselfohlen,
- Brennholz in Scheiten und zerkleinert,
- Feueranzünder,
- Petroleum und Solaröl
- 2c.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Handbuch d. Ethnographie

und der
Verbreitung der Sprachen.

Ein erläuterndes Hilfsmittel beim Studium der allgemeinen Weltgeschichte, für Lehrer wie für Geschichtsfreunde überhaupt von
C. F. Wolffschläger.
Zweite Ausgabe.
Preis 2 Mark.

In Orten, an denen sich kein Buchhandlung befindet, auch direct franco, gegen Einzahlung des Betrages — (in Briefmarken oder Postanweisung) — zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung **Ad. Spaarmann** in Oberhausen a. d. R.

Ein großer Transport ganz vorzüglicher

Arbeitspferde treffen **Donnerstag zum Verkauf ein. Kräftiger Schlag. Solide Preise.**

A. Strehl,
Neumarkt 59.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Gebrannten Kaffee
à Pfund 1 Mark
empfehlen bestens

Otto Schauer,
Gottshardtstr. Nr. 11.

ff. bayr. Butter
in 1/2 Pfd.-Stücken empfiehlt billigt
Gustav Hensel.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 4. Februar, abends 8 Uhr,
im Rathshaus.
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro 1881;
Mittheilungen über Patente 2c.
Der Vorstand.

Theater in Merseburg.
Funkenburg.

Donnerstag den 2. Februar 1882. Erstes Debut des
Hrn. Karstel aus München und des Hrn. Scherl vom Carola-Theater zu Leipzig. Lamm und Wölfe die lustigen Kandidaten oder Meuch ärgere die nicht. Schwant in 4 Akten von Schreiber. Ich bitte zu dieser Vorstellung die noch ausstehenden Abonnement-Billets zu verwerten.
Hochachtungsvoll
F. Heinicke, Director.

Gesang-Verein.

Freitag in der Kaiserhalle für alle Stimmen um 7 Uhr
Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Säubere- und Weißbäden.
Pälterstraße Nr. 2.

Ein junges geb. Mädchen, welches Lust hat sich in Kindergarten praktisch auszubilden, kann sich melden
Breitestraße 3 oder Markt 22, 2 Et.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn ordentlicher Eltern kann zum 1. April in die Lehre treten beim Schmiebmesser
A. Schmidt in Köpzig.
Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 1. März gesucht
Häckerstr. Nr. 6.
Verloren wurde ein Kinderschuh. Der Finder wird gebeten, selbigen abzugeben
Karlstraße Nr. 6.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 24.

Donnerstag den 2. Februar.

1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Frankreich nach Gambetta's Sturz.

Seit zehn Jahren galt Gambetta als der künftige providentielle Leiter von Frankreichs Geschicken. Seine ganze Thätigkeit war eine Vorbereitung auf die Uebernahme der Geschäfte, und Frankreich bereitete sich während der ganzen Zeit darauf vor, ihn als seinen Herrn zu empfangen. Und nun muß er die Zügel der Regierung aus der Hand geben, nachdem sie nur wenige Wochen darin gelegen. Er fiel, weil er die französischen Deputirten in einer so herrlichen, hochschaffenden Weise behandelte, wie sich keine Kammer der Welt behandeln läßt. Wäre er mit Vorsicht und Mäßigung vorgegangen, so hätte ihm eine feste Mehrheit kaum fehlen können. Sein Auftreten gegenüber seinen Parteigenossen war so brüsk, daß man fast glauben möchte, er habe absichtlich seinen Rücktritt herbeiführen wollen. Als Grund dazu könnte man nur annehmen, daß er nicht hoffen konnte, die Schwierigkeiten, welche sich während der kurzen Zeit seines Regimes immer mehr aufhäuften, zu überwinden; daß er daran verzweifelte, die großen Erwartungen, welche man auf ein Ministerium Gambetta gesetzt hatte, jetzt erfüllen zu können. Da habe er vorgezogen, um einer großen Frage willen zurückzutreten, als in kleinem Kampfe ein unruhliches Ende zu nehmen. Dem widerspricht freilich die Enttäuschung, welche in seinen Organen hervortritt, und seine noch wenige Tage vor seinem Fall ausgesprochene Drohung, er werde „diese Kammer reiten, bis sie lahm geht“. Jedenfalls hat er sich nicht als ein so überlegener, an Hilfsmitteln reicher Staatsmännlicher Geist bewiesen, als welcher er galt; sein Prestige hat ungemein gelitten.

Seinen Nachfolgern hat er eine schwierige Stellung bereitet; für sie wäre es besser gewesen, wenn Gambetta noch mehr abgewirksam wäre, wenn er sich nach längerer Regierung als den Schwierigkeiten nicht gewachsen gezeigt hätte. Gambetta hat schon seit Jahren allen Ministerien, die aufeinander folgten, durch seine geheime Nebenregierung Fesseln gelegt, und es ist wahrheitsgemäß, daß er dies auch ferner thun wird. Der Präsident Grévy bemühte sich daher, ein lebensfähiges Ministerium aus großen Talenten und angesehenen Männern zu bilden, welches in sich selbst Kraft genug hat, den zu erwartenden Machinationen des zündenden Widerstand zu leisten. Die früheren Ministerpräsidenten Freycinet und Ferry und der gewiegte Finanzier und Exminister Say aber trübten sich lange, sich in täglichen Reibungen zu verbrauchten zu lassen. Sie werden auch sicher einen schweren Stand haben, und ein dauerhaftes Cabinet wird Frankreich in nächster Zeit kaum besitzen. Doch da wir kein Interesse daran haben, ein starkes Regime in Frankreich zu wissen, so kann uns der jetzige Ausgang der Krisis nicht unerwünscht sein.

Politische Uebersicht.

Das offizielle Journal der französischen Regierung hat nunmehr die neue Ministerliste veröffentlicht. Ministerpräsident Freycinet verlas in der Dienstagssitzung der Deputirtenkammer bereits eine Erklärung des Cabinets, in welcher es u. A. heißt: Bei der Erfüllung der Pflichten, welche unser Amt und unser Land, beherrscht und der eine hauptsächlichste Gebanke, den Frieden herrschen zu lassen, Frieden im Lande, Frieden in den Gemüthern, wie in der materiellen Ordnung, Frieden nach Innen, wie nach Außen. Wir werden nichts verabsäumen, um dahin zu gelangen; unsere Action wird sich würdig, fest und veröhnlich zeigen. In einem Lande, wie Frankreich, war stets die Freiheit auch der Fortschritt. Sie werden uns unterstützen, die eine zu realisiren und den andern zu sichern. Wir werden in liberaler Weise die neuen Gesetze über die Presse und das Versammlungsrecht anwenden, wir werden Ihnen ein Gesetz vorlegen, welches das Associationsrecht sichert, indem es gleichzeitig das Recht des Staates aufrecht erhält. Die Frage wegen der Revision der Verfassung muß verschoben werden bis nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode. Angekündigt werden ferner eine Reform des Gerichtswesens, durch welche die Competenz der Friedensrichter erweitert und die Anzahl der Appellhöfe und Gerichte erster Instanz vermindert werden soll, dann eine Reform des Militärwesens, durch welche der Militärdienst auf drei Jahre reducirt wird. Bezüglich des öffentlichen Unterrichts soll das begonnene Werk fortgesetzt werden. Die gerichtsrechtliche Reform wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Reform des Wahlrechts wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Reform des Wahlrechts wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

gefunden und somit das Motiv der angebrohten westmächlichen Einmischung beseitigt werden wird. Bei den Gefahren, mit welchen die Insurrection in Dalmatien und der Herzegowina den Frieden Europas von Neuem bedrohen, wäre die Beilegung des ägyptischen Conflicts von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wäre jedenfalls einer von den Zündstoffen zur Entzündung eines großen Brandes wirksam entfernt.

Die von der serbischen Skupschtina angenommene Adresse wurde am Dienstag dem Fürsten Milan von den gesammten Mitgliedern der Majorität überreicht. Der Fürst äußerte bei Entgegennahme derselben seine vollste Zufriedenheit mit den Arbeiten der Majorität, mißbilligte das unparlamentarische Verhalten der Opposition, welche die Unterzeichnung der Adresse verweigerte, und gab seinem Vertrauen zu dem gegenwärtigen Cabinet wie hinsichtlich einer ferneren erfolgreichen Mitwirkung der Majorität Ausdruck.

Deutschland.

(Die Kaiserin) hat in Anbetracht eines fühlbar gewordenen Bedürfnisses zur Aufbesserung der finanziellen Lage der Berliner Sanitätswagen ein außerordentliches Geschenk von 2000 Mark bewilligt.

(Unterstaatssecretär v. Schlieckmann) soll als Oberpräsident von Ostpreußen in bestimmte Aussicht genommen sein.

(Der Bundesrath) hat mit seiner am Montag stattgehabten Sitzung seine legislatorische Thätigkeit für die nächsten Wochen wohl beendet und es werden sich die Arbeiten zunächst auf die erledigung laufender Verwaltungsangelegenheiten beziehen. Indessen war in bundesrätlichen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß man schon im Laufe des März zu umfassenderen Arbeiten veranlaßt sein werde. Man setzt dabei voraus, daß diese sich an das Tabakmonopol und die sozialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers anschließen möchten. Die Richtigkeit dieser Annahme würde der Vermuthung, daß es doch noch zu einer Nachsession des Reichstages kommen möchte, neuen Anhalt bieten.

(Der „Reichs-Anz.“) veröffentlicht eine Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegenseitigen Markenschutzes vom 27. Januar.

(Von einem neuen Zollcuriosum) berichtet die Hamb. B. G.: Ein Hamburger Agent und Commissionär bezieht von Göttingen deutsche Tuche und Stoffe und wird natürlich von Zeit zu Zeit mit Mustern versehen, bei denen die etwa fingerlangen kleinen Tuchabschnitte u. auf weißem starken Papier nebeneinander geklebt sind. Die Muster werden gelegentlich nach Göttingen zurückgeschickt, damit diejenigen Stoffe, welche nicht mehr im Vorrathe oder in der Mode sind, herausgenommen und an deren Stelle eingeklebt werden. Eine solche ziemlich starke Retourendung von Mustern, bestehend aus Proben deutscher Tuche, die auf weißem Papier aufgeklebt waren, mußte nun brutto verworfen als Schreibpapier mit 1 Mk. 20 Pf. verzollt werden. Auf Reclamation bei der zuständigen Stelle über diese wunderbare Anwendung des Zolltarifs erfolgte der Befehl, die Verzollung der Tuchproben als Schreibpapier sei

